

„Somewhere Here“ in der Galerie Zidoun-Bossuyt

Farbenspiel eines Kosmopoliten

Tomokazu Matsuyama verwischt kulturelle Grenzen

VON CINDY BLESER

Vergangenheit und Gegenwart. Ost und West. Tradition und Moderne. Dem amerikanisch-japanischen Künstler Tomokazu Matsuyama gelingt mit Leichtigkeit ein Brückenschlag zwischen diesen scheinbar unvereinbaren Polen. In seinen Kompositionen propagiert er ein Amalgam aus westlichen und asiatischen Symbolen, aber im Gewand einer leicht zugänglichen Pop-Art-Ästhetik. Mit einer Reihe von farbtintensiven Gemälden und Stahlskulpturen ist Matsuyama zum zweiten Mal seit 2013 in der Galerie Zidoun-Bossuyt zu Gast.

Wenn man im Westen von japanischer Kunst und Kultur spricht, so wird das Gesamtbild gemeinhin in einem Sturzbach typisierender Merkmale ertränkt: Traditionell denkt man da an Farbholzschnitte mit klaren Konturlinien, kunstvolle Tuschemalerei und Kalligrafie, die mit wenigen Pinselstrichen auskommen sowie karge Ästhetik bei der Innenraumgestaltung. Im modernen Sinne überwiegen die Bilder von verspieltem Elektro-Konsumkitsch und vor Fantasie überbordenden Mangas. Und mit „Somewhere Here“ platziert sich der 1976 in Japan geborene und in New York lebende Künstler Tomokazu Matsuyama spielerisch „irgendwo hier“ dazwischen.

Auf den ersten Blick erscheinen besonders seine großflächigen Arbeiten wie bunte überfüllte Flickenteppiche, die dem Betrachter einiges an Steh- und Sehvermögen abverlangen. Erst bei genauerem Betrachten verweben sich die Flickchen zu einem kunstvollen Ganzen. Vor einem floralen tapetenähnlichen Hintergrund in dunkler Farbgebung tummeln sich in Mat-



suyamas Gemälden allerhand bunte Gestalten: Reiter im wilden Galopp, Flötenspieler und Frauen in sehnsuchtsvoller Selbstvergessenheit, Vögel in sich windenden Blumenranken, das Ganze im Tanz der Schneeflocken von langen Kimonobahnen und Bändern umweht. Diese einzelnen Elemente muten an wie collagehafte Versatzstücke, werden aber durch ein geschicktes Durchkomponieren und exaktes Farbschema harmonisch zusammengefügt.

Matsuyama wendet eine gemischte Technik mit Acryl in mehreren Schichten an, wobei er und seine Mitarbeiter bei großformatigen Werken kontrollierte

Farbspritzer und dicht bemalte Felder ähnlich dem Malen-nach-Zahlen-Prinzip miteinander kombinieren. Seine detailliert konturierten flächigen Arbeiten demonstrieren Matsuyamas eingehende Auseinandersetzung mit traditionellen Ukiyoe-Holzschnitten.

Zeitgenössische Kunstästhetik und ständige Variation eines Themas

Im Bewusstsein einer zeitgenössischen Kunstästhetik mit einer Vorliebe für starke Muster und Farben schwingen Matsuyamas Hintergrund als Grafiker und seine früheren, von Street Art beeinflussten Kunstwerke mit. Auch

das japanische Gestaltungsprinzip der ständigen Variation eines Themas hat Eingang in sein Werk gefunden.

Im Vergleich zu den eher starr angelegten Grafiken spürt man in seinen Bildern aber die ungeheure Dynamik und die Lust am Aufbruch.

Die drei in Gold und Silber gehaltenen Stahlskulpturen beziehen sich auf diverse kunsthistorische Referenzen wie ein Reiterdenkmal des französischen Sonnenkönigs aus dem 17. Jahrhundert von Girardon. In einer scherzhaft angelegten Kritik der Konsumwelt verpasst er diesen ein Allerwelts-Playmobilgesicht.

In Tomokazu Matsuyamas Werken sind Traditionelles und Zeitgenössisches in Form von japanischen und amerikanischen Einflüssen immer gleichermaßen präsent.

(FOTO: DAVID LAURENT)

Noch bis zum 9. Januar in der Galerie Zidoun-Bossuyt, 6, rue Saint-Ulrick, Luxemburg. Geöffnet von Dienstag bis Samstag von 10 bis 18 Uhr.

■ www.zidoun-bossuyt.com